



WIR MÜSSEN REDEN!

Mit den Hives auf der Psychocouch

TEED Wie man mit Traurigkeit die Clubs erobert

WES ANDERSON Filmmagie zwischen Traum und Trauma

FRIENDS Hipster, die wir lieber hassen würden

SCHÖN UND GUT Hot Chip | Stereo Total | Metric

DOCUMENTA Warum die Kunstschau ohne Kunst auskommt





Mariusz Przybylski 10

Männer macht er zu Faunen und Frauen zu Business-Amazonen. Zu kämpfen hat der polnische Avantgardedesigner aber vor allem mit den Berlinern

Wir müssen leider draußen bleiben 14

Am liebsten auf Zweirädern - denn mit einer lauen Brise um die Nase und diesem leichten Brennen in den Oberschenkeln ist die Welt einfach eine andere. Oder so.

Etsy 16

Wer beim Stichwort Handarbeit Schmuttelgedanken hegt, ist echt stehengeblieben. DIY ist für Designer und Begabte längst eine echte Chance - vor allem dank der Plattform Etsy.

Nicht gesucht. Gefunden 03

Kolumne: Ernstfall Leben 06

3some 09

Games und Gadgets 12

2:54 19

Das Schwesternduo Colette und Hannah Thurlow und sein Sinn für Humor.

The Hives 20

Sie stehen auf Trachten, Drei-Alben-Pläne und Bikram Yoga - kein Zweifel: Die Hives gehören auf die Couch, und zwar sofort.

Totally Enormous Extinct Dinosaurs 24

Der britische Soundtüftler Orlando Higginbottom sorgt für Euphorie in den Clubs. Dabei will er seine Musik lieber ganz woanders hören.

Friends 28

Alle feiern die Band Friends als neue Pophelden. Stimmt ja auch - und nervt trotzdem. Gegenmaßnahme: Wir dissen die Sängerin.

Freundeskreis 34 Conor Oberst

Im Studio mit ... 36 Tobias Siebert

Stereo Total 32 Hot Chip 33 Man Without Country 35 Metric 37

Albenchat 30 The Hundred In The Hands Young Man Liars Sigur Rós Get Cape. Wear Cape. Fly Gaggle

Wes Anderson 42

Wer Wes sagt, muss auch Anderson sagen. Denn dieser Regisseur macht wirklich mal was anders - obwohl er doch eigentlich immer das Gleiche tut.

Helmut Kuhn 46

Sein Roman „Gehwegschäden“ liest sich wie ein Abgesang auf Berlin. Dabei ist sich Helmut Kuhn sicher: Wenn es noch Freiräume gibt, dann findet man sie dort.

C. Christov-Bakargiev 48

Zeigt die documenta diesen Sommer Ök kitsch? Möglich. Ist aber nicht weiter schlimm - denn der weltweit wichtigsten Kunstausstellung geht es eh nicht um Kunst.

Peri Baumeister 51

Was die Schauspielerin über ihren Film „Tabu“ denkt - und über Mut und Grenzüberschreitung

Sascha Weidner 54

Sascha Weidners Fotos zeigen die berückende Schönheit des Alltags. Hinter dieser Schönheit versteckt sich die Katastrophe.

Jeff Koons 40 Ai Weiwei 50 Pascal Johanssen 53

Couchkino 41

24 Bilder/Sekunde 50

go ahead!

Gerald Neubauer 61

Energieexperte Gerald Neubauer von Greenpeace über gute und böse Clouds

Jan Müller-Michaelis 62

Spieleentwickler sind erfolgreich, hip und cool - schon klar. Doch wo ist der Haken an dem Job? Ein klärendes Interview mit dem Creative Director Jan Müller-Michaelis.

Paul Smith 66

Was ist deine neue Lieblingsdroge?

Titelfoto

© Travis Schneider

Zugabe 64
Impressum | Vertrieb 65



Foto: claudiamd | photocase.com

Editorial

THE SWEET PERFUME OF CHESTNUT TREES

Jahrelang standen wir auf Urbanität. Auf die Mischung aus Rollenvielfalt und Anonymität, auf die schnelle Kenntnis alles Neuen, auf Coolness und gelebte Tagundnachtgleiche. Aber jetzt ist das durch. Jetzt müssen wir offenbar rausgehen. Und zwar in den Wald.

Immer öfter hört man vom Drang der Künstler, sich zum Albenschreiben zurückzuziehen, in die Einsamkeit, in die Einöde, in - ha! - Waldhütten, überall *the sweet perfume of chestnut trees*. The Hives machen das allerdings anders. Waldhüttenkreativität ist nichts für sie. Sie leben sowieso im Wald, sagen sie, jedenfalls die meisten von ihnen, und fallen von den Bäumen. Später dann auch von den Bühnen; mehr dazu ab Seite 20 in der Titelstory, zu der sich Pelle Almqvist und Vigilante Carlstroem auf die Couch gelegt haben.

Aber sonst - sonst labt uns die Natur, uns alle, die wir Kunst schaffen und schauen. Auch die documenta, die ab 9. Juni 100 Tage lang das Nachdenken über Kunst zum Thema macht, geht raus und pflanzt Bäume, echte neben künstliche, oder künstlerische?, lass uns drüber nachdenken. uMag-Redakteur Falk Schreiber macht das ab Seite 48: "Sommersonnenwende, Himmelsstreben, gutmenschelnder, esoterischer Ökokitsch statt diskursiver Gegenwartsauseinandersetzung? Echt jetzt?"

Doch keine Sorge, alles wird gut: Wer auf Büsche und Bäume blickt, erfährt Stressabbau, wirklich, das ist bewiesen. Danach kann man dann wieder loslegen mit wunderbar urbanen Stresstests. Immerhin tut sich im Sommer eine Menge in den Clubs - zum Beispiel mit Totally Enormous Extinct Dinosaurs, mit Hot Chip, mit Man Without Country, und das gibt's auch alles in diesem uMag. Findet Ihr auch ohne Seitenangabe, so entspannt, wie Ihr jetzt seid, oder?

Jutta Rosselit
Chefredakteurin

ZOOM

MAGISCHE MOMENTE

*Sascha Weidner zeigt die berückende Schönheit des Alltags.
Hinter dieser Schönheit versteckt sich die Katastrophe.*

Sascha Weidners Ausstellung „Lay down close by“ ist noch bis 16. Juni in der Düsseldorfer Galerie Conrads zu sehen.



Foto: © Ralf Rühmeier

Wenn man die Fotokunst Sascha Weidners verstehen will, dann hilft es, sich eine Episode aus der Zivildienstzeit des Künstlers erzählen zu lassen. „Damals musste ich auf einen Autisten aufpassen“, berichtet der heute 35-Jährige. „Der konnte stundenlang an einem Wasserhahn stehen. Er beobachtete das Wasser, das aus dem Hahn floss, und tippte immer mit seinem Finger dazu. Das ist ein Moment von wahnsinniger Schönheit, die da zu Tage tritt, die Faszination, dass da wirklich Wasser aus einem Hahn fließt. Für viele geht das total verloren, man achtet gar nicht drauf, aber natürlich gibt es solche magischen Momente.“ Magische Momente: Das ist ein Schlüsselbegriff für Sascha Weidners Kunst.

Ein brennendes Auto, ein Mann im Bett, eine Silhouette vor einem nächtlich beleuchteten Haus. Weidner zeigt immer wieder ganz konkrete Situationen, Motive, die eigentümlich an Filmstills erinnern, die eine Erzählung andeuten, ohne sie irgendwie einzulösen. Natürlich denkt man bei dem Mann im zerwühlten Laken an eine Liebesgeschichte, natürlich denkt man bei dem brennenden Auto an Action, allein: Es gibt keinerlei Andeutungen zum Geschehen vor oder nach dem konkreten Bild. „Die Assoziation, dass das Filmstills sind, finde ich ganz spannend“, meint Weidner. „Weil man dann automatisch Dinge impliziert, die vom Film geprägt sind, die Bilder dann aber auch in einem Moment des Zwischenzustands festhalten. Bevor etwas passiert, beziehungsweise nachdem etwas passiert ist. Dieser Zwischenzustand tritt zu Tage, sodass es dann einen Moment der Ruhe gibt.“ Dieser Moment dazwischen, das ist der magische Moment, den Weidner einfängt.

Der Begriff des Zwischenzustands ist wichtig für Weidners Fotografien, nicht nur in Bezug auf das Motiv, sondern auch in Bezug auf die Aufnahme. „Man weiß letztendlich nicht: Ist es inszeniert, ist es vorgefunden, inwieweit wurde eingegriffen? Teilweise sind die Bilder arrangiert, aber letztendlich sind diejenigen, die arrangiert wirken, nicht arrangiert und umgekehrt auch.“ Die Rückenansicht des Mannes im Bett etwa entstand in Hongkong, in einem Hotel mit riesigem Panoramafenster. „Da wurde das Fenster letztendlich zum Bild, und die Person saß natürlich auch vor Ort. Wenn ich dann aber sage: ‚Jetzt mal bitte stillhalten‘, dann heißt das natürlich, dass ich in diesen Moment eingreife.“ Selbst die Rolle des Schauenden wird schillernd: Natürlich zeigt das Foto im Hongkonger Hotel nicht den Fotografen - aber der Blick des Mannes auf dem Foto durch das Panoramafenster ist auch der Blick des Fotografen. Und am Ende auch der Blick des Betrachters. Was wir hier sehen, das eigentliche Bild - es liegt irgendwo dazwischen. Weidner hat einen genauen Blick für die Schönheit des Alltags, und er versteht es, diese Schönheit einzufangen. Die Gefahr dabei ist, dass seine Bilder als reines Abbild des Schönen wahrgenommen werden, als dekorativ, letztendlich als L'art pour l'art. Weidner widerspricht: „Es gibt auch eine andere Schönheit, die viel radikaler ist, und zwar in der Grausamkeit. Auch auf dem Bild des Autounfalls tritt eine Schönheit zu Tage, die nicht offensichtlich ist, aber einen magischen Moment beinhaltet. Ein Autounfall, ein brennendes Auto, in dem eine Explosion stattfindet, in dem vielleicht jemand stirbt, hat auch eine Schönheit.“ Am Ende bekommt Weidners Festhalten magischer Momente so zudem einen politischen Subtext, den man hier nicht erwartet hätte. *fis*





Implode II, 2011



